

Bierzehntes Kapitel.

Obigkeitliche Berathschlagung über ein Volksfest.

Fröhlich eilte der Beschenkte ins Rathhaus, wo sich indessen die Rathsglieder schon versammelt hatten und besonders der Herr Stadtrichter Schneppe mit Ungeduld auf ihn wartete, um die Untersuchung wegen der Gänsedecke vornehmen zu können. Er hatte sich auf eine Straßpredigt gefaßt gemacht, doch Kreisel ließ ihn nicht zum Worte kommen. Der Glanz der goldenen Dose und die Erzählung, wie sie sein Eigenthum geworden war, versteinerte augenblicklich die ganze Versammlung. Das Ehrengeschenk ging von Hand zu Hand, jeder nahm sich eine Prise und wünschte ihm Glück zu der köstlichen Besizung. Er selbst gewann dadurch bei ihnen einen höhern Werth; sie sprachen ehrerbietiger als gewöhnlich mit ihm; der Stadtrichter wagte nur schüchtern und mit leisen Worten, den Untersuchungs-Prozeß, der ihm auf dem Herzen lag, in Erinnerung zu bringen.

„Belieben Sie, mein werthester Herr College, noch einige Minuten damit Anstand zu nehmen!“ begann der Bürgermeister. „Ich habe vorher Ihnen und den übrigen Herren Amtsbrüdern einen andern Gegenstand zur Berathschlagung vorzulegen. Es bedünkt mich nämlich durchaus nothwendig und schicklich, die ausgezeichnete Ehre, die uns

gestern von dem Ostindier erwiesen wurde, fördernd auf eine feierliche Art und auf gemeinschaftliche Kosten zu erwiedern, damit wir uns nicht nur als höfliche Männer zeigen, sondern ihn auch durch Achtung und Liebe fesseln, einige Zeit bei uns zu verweilen, und durch seinen Aufwand unserer armen, nahrlosen Stadt ein wenig auf die Beine zu helfen.“

Die sämtlichen Rathsverwandten fanden diesen Vorschlag sehr weise, und erboten sich einstimmig zum Beitritt.

„Auch die übrigen Honoratioren des Orts, besonders diejenigen, die gestern mit bei dem Balle waren, dürfen wir billig zur Mitleidenheit ziehen;“ fuhr der Bürgermeister fort. Er berührte diesen Punkt auf ausdrücklichen Befehl seiner wirthschaftlichen Frau, die ihre Einwilligung zu der beabsichtigten Gasterei nur unter dieser Bedingung gab, damit der auf jeden Kopf fallende Kostenbeitrag durch zahlreiche Beisteuern so viel als möglich vermindert werde. Es war überhaupt ein Wunder, daß ihr Geiz das kostspielige Vorhaben nicht in der Geburt erstickt hatte. Das wäre ohne Zweifel geschehen, wenn sich der Indier nicht dadurch, daß er den ersten Tanz mit ihr tanzte, in Gunst gesetzt und ihr einen so herrlichen Triumph über die Doctorin Salm, mit welcher sie in einem ewigen Rangstreite lebte, bereitet hätte. Den Rathsherren war die Vermehrung der Theilhaber und Bezahler ebenfalls willkommen, und der Stadtsecretair erhielt den Auftrag, deshalb ein Umlaufschreiben an den Doctor Salm und Consorten zu erlassen, auch einen Plan zu entwerfen, wie dieses Fest, das auf dem Schießplatze gegeben werden sollte, mit Geschmack zu veranstalten sey.

„Es muß ein allgemeines, fröhliches Volksfest werden,“ sagte Kreisel. „Dem deutschen Bürger fehlen dergleichen

herzerfreuende Feste. Er setzt sich bei einem Glase Bier oder Brantwein in den Winkel eines Wirthshauses, kalmäufert einsam über sein Hauswesen, oder kannegießert mit einem Gevatter über Krieg und Politik. So umwölkt er sein Gemüth, anstatt es zu erheitern, und nimmer gewinnt er den Muth und die Freudigkeit, deren man bedarf, um das stürmische Meer des Lebens glücklich zu durchschiffen.“

„Sehr wahr und schön gesagt, das muß ich bekennen!“ rief der Bürgermeister mit wiederholtem Kopfnicken.

„Wenn demnach,“ hob der Stadtrichter an, „sothanes Fest den Charakter eines öffentlichen Stadt- und Bürgerfestes annehmen soll, so bin ich gesonnen, ein außerordentliches Scheibenschießen zu veranstalten, mich an die Spitze der Bürger-Compagnie zu stellen, und sie in Parade nach dem Schießplatze zu führen.“

„Ein vortrefflicher Gedanke!“ sagte der Bürgermeister. „Ich will denn auch meiner Seits nicht müßig seyn, sondern den hohen Gast, wenn er in unserer Mitte erscheint, feierlich empfangen und anreden.“

„Was tragen aber wir Beide zur allgemeinen Ergötzlichkeit bei?“ fragte Magister Gabriel den Senator Trottel.

„Ich werde,“ antwortete Dieser mit schalkischem Lächeln, „die sämmtlichen Jungfern der Stadt auf dem Schießplatze in eine doppelte Reihe stellen, werde ihnen Spießruthen in die Hände geben, und Sie, Herr College, hindurchjagen, damit Ihre Ehescheu, andern Hagestolzen zum Schrecken, öffentlich bestraft werde.“

„Und ich,“ fiel Gabriel ins Gelächter der Andern ein, „ich werde eine Maus abrichten, die den Herrn Senator Trottel, wie ein Windhund den Hasen, auf dem Schießplatze herumheßen soll.“

„O, das bezieht sich auf bloßes Weibergewäsch!“ sagte Trottel, indem jetzt auf seine Kosten gelacht wurde.

Aber der Bürgermeister sprach mit einer ernstern Amtsmiene: „Basta! wir haben genug gescherzt und wollen den Herrn Stadtrichter nicht länger abhalten, das Criminal-Verhör zu beginnen.“

Hierauf ward der Gänседieb vor die Schranken geführt. Aber dem Besitzer der goldenen Dose war es an diesem merkwürdigen Tage mehr als jemals zuwider, daß er seinen hochgefeierten Kiel zu einer elenden Spitzbubengeschichte herleihen mußte.